

Tja, dumm gelaufen

Autor(en): **Grolik, Markus / Mock [Kischkel, Volker] / Wurster, Miriam**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

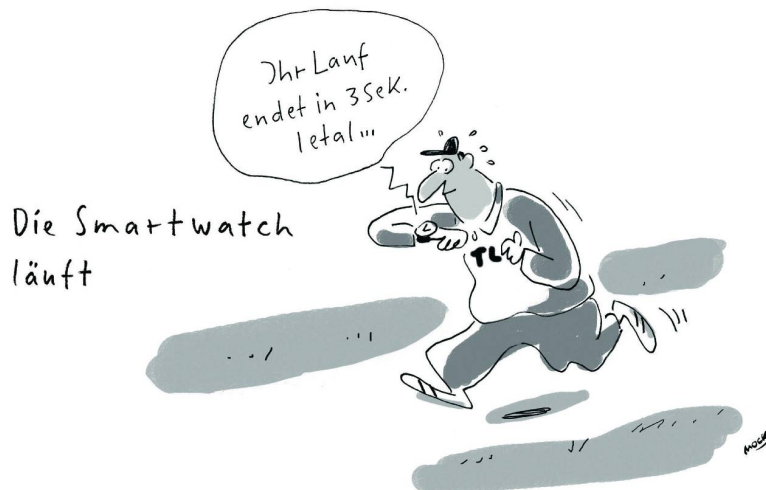
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MARKUS GROLÍK



MOCK (VOLKER KISCHKEL)



MIRIAM WURSTER

WURSTER

Frühling! Die Waschmittelschwaden hinter den Joggern werden wieder intensiver.

Auf ins Wortgefecht

Die schreibende Zunft beklagt zuweilen, dass ihre geistigen Spitzenleistungen von der breiten Masse viel zu wenig zur Kenntnis genommen werden. Dabei liegt der Grund dafür doch auf der Hand: Literatur kommt in aller Regel völlig unsportlich und damit unattraktiv daher. Das ist aber zuallerletzt die Schuld der gähnenden Masse. Da müssen sich die Literaten selbst an der Nase nehmen. Die ganze Unscheinbarkeit und der damit verbundene Frust ist das Resultat der fahrlässigen Fehleinschätzung, dass geistige Elaborate von Natur aus so genial seien, dass eine attraktive Präsentation sozusagen des Guten zu viel wäre.

Mehr Action

Das allein ist wohl schon Grund genug für das akute Desinteresse der Allgemeinheit, folglich auch der Medien und logischerweise der Sponsoren. Welche Firma möchte denn schon mit ihrem Logo auf irgendeinem Buch lebendig begraben werden? Das ist keineswegs makaber, denn rund um die Literatur herrscht doch in aller Regel nicht nur andächtiges bis betretenes Schweigen, sondern geradezu Totenstille. Kein Wunder, ist Lesen für viele zu einem Zeitvertreib auf dem stillen Örtchen verkommen!

Das muss nicht sein! Der Mensch lernt nicht nur durch Lesen, sondern seit früher Kindheit vor allem durch Abgucken. Warum begreifen denn ausgerechnet so kluge Wesen wie die Schreiberlinge nicht, dass sich die Literatur ganz anders, einfach viel lebendiger, sportlicher, im positiven Sinne exhibitionistischer präsentieren müsste? Die Menschen möchten doch mit eigenen Augen sehen, hautnah spüren, mit stockendem Atem fühlen, was der Literat alles durchmacht, wenn er mit letzter Kraft seine Konkurrenten auf dem Papier bezwingt!

Bis auf die Nachkommastelle

Wie würde die Literaturwelt aussehen, wenn Autor Friedrich gegen Kollege Max im 100 m Schnelltexten um winzige 1,3 Buchstaben früher am Ziel wäre? Oder wenn Krimiautorin Donna gegen Konkurrentin Liaty in der Endabrechnung gerade mal um 2,3 Punkte höhere Wortkaskaden erreichen würde? Und wenn im Gedankensprung

